

Betreff: Über die Ehe

Von: "Himmelsfreunde.de" <silvia@himmelsfreunde.de>

Datum: 28.05.2017 07:00

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Sonntag, 28. Mai 2017

Liebe Himmelsfreunde,

im Bibel-Newsletter gab es diese Woche den kurzen Satz aus dem Brief an Timotheus 4,3: "Sie verbieten die Heirat..." Was für eine Aussage, deren Realisierung wir wohl bald werden erleben müssen!

In der Neuoffenbarung stehen über die Ehe zahlreiche Aussagen unseres Herrn Jesus, und ich möchte wieder einmal aus der Prophetia.org zitieren, die ich öfters zum Nachschauen verwende: www.prophetia.org. Was für eine nützliche Quelle, und sicher stecken darin Tausende von Arbeitsstunden. Vielen Dank an die Fleißigen, die das zusammengestellt haben!

Herzlich - Silvia Ohse

EHE

===

Die Ehe ist eine freie Einung zweier Herzen, zweier Seelen, zweier Geister, aus welcher einst die große Einung in Gott und mit Gott Selbst hervorgehen soll als ein Endzweck alles Seins. Sie ist die erste Ordnung, in der die Menschheit gezeugt werden muss, so sie je in eine höhere Ordnung eingangsfähig werden soll.[1]

Die irdischen Ehen sind Pflanzschulen des menschlichen Geschlechts, damit der Engel des Himmels und daher auch des Himmels. Sie haben außerdem ihren geistigen Ursprung in der Ehe des Guten und Wahren (siehe Verbindung von Gut und Wahr), wobei das Göttliche des Herrn vor allem in diese Liebe einfließt. Daher sind sie in den Augen der Engel im höchsten Maß heilig und sie betrachten Ehebrüche als gottlos, weil sie das Gegenteil der ehelichen Liebe darstellen.[2]

Das erste vollkommenste Ehebündnis auf der Erde seit Adam war das von Irhael und Joram, da es von Jesus Selbst gesegnet worden war.[3]

Inhaltsverzeichnis

1 Wesen

- 1.1 Voraussetzungen
- 1.2 Vorbereitung
- 1.3 Eheschließung
- 1.4 Ehegesetz
- 1.5 Unauflöslichkeit
- 1.6 Richtlinien
- 1.7 Eheglück
- 1.8 Musterhafte Ehen

2 Arten

- 2.1 Geistige Ehe mit Gott

- 2.2 Ehe im Himmel
- 2.3 Weltliche Ehe
- 2.4 Höllische Ehe
- 3 Jenseits
- 4 Siehe auch
- 5 Quellenverweise

Wesen

Das Wesentliche der Ehe besteht in der Vereinigung der Seelen oder Gemüter der zwei Ehegatten. Die Art ihrer Vereinigung und ihrer Liebe richtet sich nach der Beschaffenheit ihrer Seelen oder Gemüter. Die Vereinigung jener Seelen ist am vollkommensten, die aus echtem Wahrem und Guten gebildet sind, denn nichts liebt sich gegenseitig mehr als das Wahre und Gute. Aus dieser Liebe stammt die wahrhaft eheliche Liebe. Es lieben sich auch das Falsche und das Böse, aber ihre Liebe verwandelt sich in der Folge in die Hölle.[4]

Früher (vor Jesus Christus) konnten die Menschen mit Gott nicht ohne eine Ehefrau in die vollkommenste Ehe (mit Gott) treten; daher war es für jeden Mann nötig, sich eine Frau zu nehmen, damit er durch die Frau, durch die er von sich selbst und so auch von Gott getrennt wurde, wieder völlig eins war vor Gott. Wie die Eva aus dem Adam hervorging, musste sie in jeder Frau eines Mannes wieder völlig eins werden mit ihm, und er in sich eins durch die Wiedervereinigung mit der Frau. Stand er dann so wieder als ein Mensch vor Gott, dann erst konnte er wieder mit Gott völlig eins werden; aber solange er noch getrennt war, da war er auch der höchsten Liebe aus Gott und zu Gott nicht fähig. Die Frau war dem Mann zum Gegensatz geworden; wenn demnach der Mann zuvor nicht eins war mit seinem Gegensatz, da konnte er auch in sich selbst Gott gegenüber nicht zum Gegensatz werden und damit auch nicht eins werden mit Gott. Als ein Lediger war der Mensch Gott gegenüber ein Gleichsatz, daher nicht aufnahmefähig, sondern nur, Gott gleich, sich stets mitteilend.[5]

Die Ehe eines Mannes mit einer Frau entspricht der Ehe des Herrn und der Kirche.[6] Aufgrund der Verbindung des Guten und Wahren wird im Wort der Himmel mit einer Ehe verglichen und auch so genannt. Vom Herrn heißt es, er sei der Bräutigam und Gatte, vom Himmel und der Kirche, sie sei die Braut oder auch das Weib.[7]

Sind die Männer wiedergeboren aus dem Geist der Liebe Gottes, dann können sie ihre Jungfrau, die sie zu ehelichen begehren, in den Strömen des lebendigen Wassers, das ihrem Wesen entströmt, reinigen. So ist dann die Ehe eine himmlische und die Kinder aus den Himmeln und schon zur Hälfte wiedergeboren. Ihre Erziehung ist dann eine große Freude.[8]

Wenn ein Gatte gläubig ist, besonders wenn es der Mann ist, und voll Liebe zu Gott, da ist sein Weib (Anm.: auch wenn sie weltlich gesinnt ist) geheiligt durch den Glauben und durch die Liebe des Mannes, da sie ein Fleisch mit ihm ist, was auch im umgekehrten Falle gelten kann.[9]

Es ist besser, wenn Arme ehelichen als Reiche. Denn die Armen denken in ihrer Not doch an Gott, ihren Vater, und suchen allzeit Hilfe bei Ihm, wenn es ihnen recht schlecht geht; während die meisten Reichen Gott kaum dem Namen nach kennen und, wenn es ihnen schlecht geht, verzweifeln und nicht selten zu Selbstmördern werden.[10]

Voraussetzungen

Die Eltern sollen ihre Söhne nicht eher ehelichen lassen - und wären sie auch in allem weltlichen Erhaltungsvermögen dazu wohl versehen - bevor sie nicht wenigstens zur Hälfte wiedergeboren worden sind, damit dann ihre Frauen durch sie geheiligt werden möchten, um gesegnete Früchte zur Welt zu bringen, die bald selbst leicht ein Segen des Himmels einer ganzen großen Generation werden. Ihre Töchter sollen sie den Söhnen Gottes geben,

die zu ihnen gekommen sind aus der Liebe Gottes und Ihn auf der Welt wohl erkannt haben, sich von Seiner Liebe ziehen lassen und leiten von Seiner Weisheit, und Seine Stimme allzeit hören und ihre Augen geheftet haben nach Seinem Herzen. Dadurch werden sie Gott zum segnenden Schwiegervater ihrer Töchter machen. So werden sie dann gewiss große Freude haben mit den überschönen Enkeln Seiner lieben Söhne und ihrer durch sie gesegneten Töchter. Und so sie an Seiner Vaterhand dann geführt werden in alle Seine Reiche und Seine großen Herrlichkeiten schauen werden, dann erst werden sie es fassen, was das heißen will, Gott zum Mitschwieger zu haben.[11]

Gott sorgt nur dann für eine (wahre) Ehe, wenn sich jemand vollernstlich an Ihn wendet und die Welt gänzlich aus dem Spiel lässt. Wenn hingegen nicht der Mensch, sondern nur seine Wohlhabenheit als Wert angesehen wird, daher nur das Geld den Mädchen Männer und den Junggesellen Weiber verschafft, dann ist Gott rein überflüssig und Er überlässt alles der Welt. Wenn zwei einander ehelichen Wollende fragen: "Wie viel hast du? Und wie viel Du? Und welche Ehrenstelle bekleidest du? Von was lebst du? Und wer sind deine Eltern? Sind sie etwa vom Adel, oder sonst einem ehrbaren Stande?", dann sind das Gott lauter allerwidrigste, weltliche Dinge und niemand kann von Ihm verlangen, jemandem bei dem zu helfen, was ihn ganz von Gott abzieht und rein der Hölle zuwendet.[12]

Ein Mann soll nie unter vierundzwanzig Jahren und eine Frau nie unter zwanzig Jahren ein Ehebündnis eingehen, weil diese Zeit zur nötigen Reife für ein gutes und auch im Geiste haltbares Bündnis mindestens notwendig ist. Zu junge Eheleute verderben sich durch gegenseitigen sinnlichen Genuss, werden sich bald zum Ekel, und die Ehenot ist fertig.[13]

Mann: Der Mann lernt Gott erkennen in seiner Liebe zu Ihm. Daher ist bei der Ehe für den Mann das Wichtigste, sich zuvor ganz zu erkennen, damit er sieht, in welchem Verhältnis die Frau zu ihm steht und er sie dann nach seines Geistes Kraft (Anm.: und nicht nach seiner Willkür) richte. Ist der Mann jedoch blind und ein Willens-Schwächling und gibt der Frau in einer unrichten Sache auch nur in einem Punkt nach, dann geht die Ehe zugrunde. Daher soll der Mann nicht eher ehelichen, bevor er sich selbst ganz durchschaut hat.[14]

Frau: Die Frau lernt Gott erkennen in der Liebe des Mannes. Daher kann eine Frau nicht sagen, sie liebe ihren Gemahl, wenn ihr nicht all seine Worte und Wünsche heilig sind. Wenn sich Frauen in ihren Herzen über ihre Männer erheben, dann steht es mit ihnen so wie mit Gottesleugnern.[15]

Vorbereitung

Mann: Ein Freier soll darauf achten, eine Frau zu wählen, die ihren Leib nur rein hält mit Wasser, ihn aber nicht aufputzt. Sie soll (Anm.: entsprechend der jeweiligen Kultur) auf der Gasse kein offenes Gesicht tragen und auch mit ihren sonstigen Reizen nicht prunken, sondern in allem züchtig sein und ihren Leib wohl bedecken mit der Jahreszeit angemessener einfacher Kleidung. Sie soll auch keine Vielzünglerin sein und nicht prahlen, als hätte sie etwas. Eine solche Frau ist eines Mannes wert und er soll um sie freien. Aber eine Reiche, Geputzte, Geschmückte, die in weichen und buntgefärbten Kleidern einhergeht, ein offenes Gesicht auf der Gasse zur Schau trägt, sich gerne von den Reichen und Angesehenen begrüßen lässt und die Armen verachtet, vor der soll ein Freier fliehen wie vor einem Aas. Eine solche Frau ist eine getreues Abbild der verlockenden Hölle in kleinster Gestalt. Wer eine solche freit, begeht eine größte Sünde wider die göttliche Ordnung und darf darauf rechnen, dass ihn sein Weib, das auf der Erde schwerlich je besser wird, selbst wenn er ein tugendhaftes Leben führte, aber sein Weib der irdischen Vorzüge wegen sehr geliebt hatte, wenigstens auf eine bedeutend lange Dauer in die Hölle ziehen wird. Denn so wie die Frau auf der Erde Trugmittel angewendet hat, um sich einen Mann zu fangen, ums tausendfache verführerischer wird sie jenseits ihrem Mann entgekommen und ihn in ihr höllisches Nest ziehen. Daher soll der Mann seine Braut zuvor genau prüfen, damit er

sich nicht statt eines Engels einen Teufel an den Hals bindet, den er dann nicht leicht los wird. Wer sich an diesen Rat gleich einem Gebot hält, dessen Ehe wird mit dem Segen aus dem Himmel bekleidet, im Gegenteil aber mit dem Fluch der Hölle.[16]

Frau: Das Mädchen soll sich bis auf den letzten Augenblick nur sehr wenig anmerken lassen, dass sie zu einem Mann eine besondere Neigung in ihrem Herzen trägt. Erst wenn es sich um einen vollen Ernst handelt, soll sie dem Mann, der sie zur Frau nehmen will, ihr Herz eröffnen. Andernfalls verlockt sie ihn vor der Zeit und wenn dann möglicherweise Hindernisse auftreten, macht sie sein Herz traurig und sein Gemüt unruhig, was dann ein großes Übel ist.[17]

Eheschließung

Zur Eheschließung genügt das gegenseitige Gelöbnis vor den Eltern oder sonstigen wahrhaftigen Zeugen. Wenn die Ehen in einer Gemeinde eingesehen und im Namen des Herrn gesegnet werden, dann nützt dies den Eheleuten und dient zur Bekräftigung ihres Bundes. Dies ist ein Rat des Herrn und nicht ein Gesetz und es soll daraus auch kein Gesetz gemacht werden.[18]

Eine bezahlte Einsegnung der Ehe durch einen gebieterischen und hochmütigsten Priester hat vor Gott nicht den geringsten Wert, sondern nur Sein Missfallen und wird daher keinem Menschen einen Segen bringen.[19]

Man soll hinsichtlich der Eheschließung keine Furcht hegen, betrogen zu werden; sondern vielmehr fürchten, dass man selbst niemanden betrügt. Auch soll man nicht so sehr seinen Vorteil vor Augen haben, als vielmehr den Vorteil des zukünftigen Gatten.[20]

Ehegesetz

Vor dem Herrn gibt es kein anderes Ehegesetz, als das mit glühender Schrift in die Herzen geschriebene (die Liebesehe). Wenn sich ein Paar schon beim ersten Anblick gemäß dieses lebendigen Gesetzes erkannt und verbunden hat, dann soll es sich auch nicht mehr trennen, um nicht vor Gott zu sündigen. Der Herr hält kein weltliches Eheband für gültig, sondern allein das des Herzens. Wer dieses bricht, der ist ein wahrhaftiger Ehebrecher vor Ihm. Bei Ihm gilt nicht äußerer Rat oder Widerrat, sondern allein der Rat der Herzen. Wer einer solchen Herzensehe aus weltlichen Gründen widerrät, zieht sich den Fluch Gottes zu, denn die lebendige Liebe ist aus dem Herrn, der weltliche Grund jedoch aus der Hölle.[21]

Die menschlichen oder weltlichen Ehegesetze sind nicht dem Herzen, sondern nur dem Kopf (Verstand) entlockt. Das Leben aber ist nur im Herzen und geht davon in alle Teile des Menschen aus, und damit auch in den Kopf, welcher in sich kein Leben hat, sondern tot ist. Daher ist es wesentlicher, die lebendigen ewigen Gesetze des Herzens zu respektieren.[22]

Unauflöslichkeit

Was Gott verbunden hat, das soll kein Mensch mehr trennen, daher bleibt eine wahre Ehe für ewig unauflöslich. Eine falsche Weltehe ist aber ohnehin kein Bund vor Gott und somit auflösbar wie die Weltmenschen und alle ihre Bündnisse.[23]

Das Eheband ist unauflöslich, wenn es aus wahrer reiner Liebe sowohl hauptsächlich in Anbetracht Gottes, wie dann auch in Anbetracht des gegenseitigen Menschenwertes geschlossen wurde oder wenigstens nachherhand vollends also manifestiert ward. Ist solches nicht der Fall, dann hat das, was da Ehe genannt wird, für den Himmel gar keinen Namen und Wert, aber einen oft desto stärkeren und größeren für die Hölle.[24]

Richtlinien

In der wahren Ehe soll keine Unzucht sein, sondern die Kinder aus reiner Liebe gezeugt werden und nicht als Folge der stummen Befriedigung leiblicher Gelüste. Man soll allzeit seine Begierden bezähmen, so es nicht Zeit ist, dem Herrn eine lebendige Frucht zu zeugen. Und wenn die Zeit da ist, dann soll man zuvor den Herrn anrufen. So wird der Gefangenschaft durch das Fleisch und dem daraus folgenden ewigen Tod vorgebeugt.[25]

Eheglück

Das wahre eheliche Glück besteht nur darin, dass ein Verhältnis zwischen Mann und Frau gleich wird dem zwischen Gott und dem Menschen oder zwischen Geist und Seele oder zwischen der wahren Kirche und einem bestehenden Staat.[26]

Musterhafte Ehen

Als Muster für eine wahrhaft im Himmel geschlossene Ehe gilt jene von Ghemela und Lamech, das reinste Ehepaar der Urzeit.[27] Siehe Jakob Lorber, Die Haushaltung Gottes 2.3

Arten

Geistige Ehe mit Gott
siehe Gottesbraut

Ehe im Himmel
siehe Ehe der Engel

Weltliche Ehe

Die weltlichen Ehen sind nichts weiter als eine barste Hurerei, durch welche die Kinder des Satans ins elende Dasein gesetzt werden.[28] Die weltliche Ehe wird geschlossen, um die Werke des Todes zu verrichten, und durch die (damit verbundene) Fleischeslust werden die Früchte der Hölle gezeugt. Den Kindern wird das Kleid der Hure und ein Denkmal im zerstörten Jerusalem und ein weites und tiefes Grab unter dem Schutt Babels erteilt. Dieser Schlangenbrut das Gift zu nehmen, wird sehr schwer; ihre Erziehung ist keine Freude, sondern eine Strafe.[29]

Ein eitler Weltbräutigam kann niemanden lieben, da er aus Eigennutz handelt. So er seine törichtigen Bräute mit einer scheinbaren Liebe umfasst, so gilt das soviel, als wenn er sagen möchte: "Weil ich dich nicht mit Gewalt beherrschen kann, so will ich dich mit der List fangen und zu meinem Sklaven machen!"[30]

Höllische Ehe

Die sich im Falschen befinden, besitzen keine eheliche Liebe, ganz zu schweigen von denen, die im Falschen aus dem Bösen sind. Bei ihnen findet in dem vom Inneren (Geistigen) getrennten Menschen eine Verbindung von Falschem und Bösem statt, die als höllische Ehe zu bezeichnen ist. Sie sprechen zwar miteinander und vereinigen sich auch aus Lust, aber innerlich brennen sie von einem so tödlichen Hass aufeinander, dass es nicht beschrieben werden kann.[31]

siehe Ehebruch

Jenseits

Ehegatten kommen im Jenseits in der Regel wieder zusammen und begrüßen einander mit großer Freude. Sie bleiben auch für längere oder kürzere Zeit beieinander, je nachdem wie groß die Freude ihres Zusammenlebens in der Welt war. Wenn ihre Verbindung jedoch nicht die wahrhaft eheliche Liebe war, dann trennen sie sich nach einiger Zeit. Stimmt die Gemüter der Ehegatten nicht miteinander überein, hatten sie innerlich einen Widerwillen gegeneinander, dann brechen die offenen Feindschaften und der Streit aus.

Gleichsam trennen sie sich nicht eher, als bis sie in den zweiten geistigen Zustand eintreten. (siehe Leben nach dem Tod)[32]

siehe auch Rettung durch gläubige Angehörige

Quelle:

<http://prophetia.org/index.php?title=Ehe>

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527

E-Mail info@adwords-texter.de

Internet www.himmelsfreunde.de

Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
